

# mitarbeiten 03/2024

## Informationen der Stiftung Mitarbeit

www.buergergesellschaft.de · www.mitarbeit.de · www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

### Bella Park in Heidelberg



© Shoresh Fezoni, storyloop.de

## »Öffentlicher Raum kann mehr sein als Parkbank, Blumenbeet und Mülleimer«

**Ratternde Nähmaschinen, hüpfende Tischtennisbälle, lautes Lachen oder konzentrierte Stille: seit Anfang April gehört all das fast schon zum Alltag im Heidelberger »Bella Park«. Dabei ist der Park mehr als ein Ort, an dem Veranstaltungen stattfinden. Hier treffen sich unterschiedlichste Menschen: Babys und Opas, Wohnungslose und wohlhabende Bürgerinnen, Punks und Versicherungsangestellte, Ur-Heidelberger und Geflüchtete. Gemeinsam entsteht so auf einer öffentlichen Grünfläche zwischen Hauptbahnhof und Römerkreis ein Park für alle.**

**G**esellschaftlicher Zusammenhalt bildet die Grundlage unseres Miteinanders in einer stabilen Demokratie. Dieser Zusammenhalt muss jedoch immer wieder aufs Neue geschaffen und gelebt werden. Ziel des von der Stiftung Mercator ausgelobten und von der Stiftung Mitarbeit umgesetzten Förderfonds »Begegnung und Zusammenhalt« ist es, den gesellschaftlichen Zusammenhalt mit Hilfe von fantasievollen Begegnungsformaten zu stärken. Im Mittelpunkt stehen öffentliche Orte des alltäglichen Lebens, an denen sich Menschen im Alltag unkompliziert begegnen können.

Das Projekt des Vereins gegen Müdigkeit e.V. möchte in Heidelberg einen Quartierstreff ohne Konsumzwang etablieren. Bespielt wird eine urbane Grünfläche, die jahrelang vernachlässigt wurde. Das sozialräumliche Umfeld ist komplex: Bahnhof, Discounter, Wettbüro, Wohnungen, Treffpunkt für Süchtige und die Shuttle-Haltestelle eines großen Erstaufnahmelandes für Geflüchtete. Ziel ist es, gemeinsam mit den Nutzenden, der Nachbarschaft und weiteren Stadtbewohner/



innen die Grünflächen zu beleben. Dabei versteht sich Bella Park als ein Prozess aktiver Stadtgestaltung und als »Experiment an den Schnittstellen zwischen kultureller Stadtentwicklung, Kunst im öffentlichen Raum und Gemeinwesenarbeit«, sagt Jasper Schmidt, einer der Mitgründer des Projekts. »Uns geht es darum zu schauen, wie wir den öffentlichen Raum anders nutzen können, nicht nur als Ort für Konsum und Transit, sondern als ein Ort des Miteinanders. Bella Park ist die gemeinsame Vision, aus dem Ort einen öffentlichen Raum zu machen, der Menschen zusammenbringt und ganz unterschiedliche Nutzungen ermöglicht. Es geht darum, den Menschen zu zeigen, dass der öffentliche Raum ein Raum ist, den man gemeinsam gestalten kann, der niemals fertig ist und der nur darauf wartet, dass man ihn gemeinsam mit anderen belebt.«

Das Zentrum von Bella Park bildet ein »Gesellschaftskiosk« mit regelmäßigen Öffnungszeiten und vielfältigem Programm. Der Kiosk dient als »Zentrale und Keimzelle für Begegnung und Gestaltung des Ortes«, erläutert Ute Seitz, neben Jasper Schmidt eine der Ideengeberinnen des Projekts. Die verschiedenen Angebote ermöglichen Begegnungen zwischen Menschen, die sich sonst nicht begegnen würden, dann spielt zum Beispiel ein »volltätowierter Mann mit Glatze und Böhse-Onkelz-Shirt mit einem Flüchtling vier Partien Tischtennis und beide klatschen sich danach ab.«

Seit der Eröffnung des Gesellschaftskiosks Anfang April ist vor Ort bereits viel passiert: es wurde gespielt und getanzt,

(Fortsetzung auf Seite 2)



(Fortsetzung von Seite 1)

## »Öffentlicher Raum...«

geredet und gelauscht, genäht und gebaut. Das gemischte Publikum schafft eine »schöne Atmosphäre« und fängt Konflikte auf, die vor Projektstart an der Tagesordnung waren. »Wir wollen durch Begegnungen neue Perspektiven aufzeigen und einen neuen Blick auf die Welt gewinnen. Und auch wenn sie nicht dieselbe Sprache sprechen: beim Spielen, Tanzen und Bauen lernen sich die unterschiedlichen Nutzergruppen kennen und schieben vorschnelle Urteile beiseite«, sind sich Ute und Jasper sicher. »Wir zeigen, dass öffentlicher Raum mehr sein kann als Parkbank, Blumenbeet und Mülleimer und das es möglich ist, die vielen Nutzungen und Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen.« Dass es dabei auch Herausforderungen gibt, ist allen Beteiligten bewusst. Über die Ansprache der Nutzergruppen hätten sie sich viele Gedanken gemacht, erläutert Ute Seitz. »Wir haben extra zwei Menschen eingestellt, die keine andere Aufgabe haben, als alle Leute, die in den Park kommen, willkommen zu heißen«. Es habe sich bewährt, die Menschen direkt anzusprechen: »Wenn hier jemand vorbeiläuft und ein bisschen unsicher guckt, dann ist es wichtig, dass die Person gleich in Empfang genommen wird, man ein kleines Schwätzchen hält und dadurch zeigt, dass der Bella Park nichts Privates ist, sondern dass jeder dazu kommen kann. Diese Begegnungsmomente in Gang zu setzen, da steckt ganz viel Arbeit drin«. Zudem müsse die Nachbarschaft in geeigneter Weise eingebunden werden, um in Kontakt zu kommen.

Vorläufiger Höhepunkt des Projekts war ein Parkfest, das an drei sommerlichen Tagen Anfang Juli unter anderem mit Live-Musik und DJs, mit Flohmarkt und Upcycling-Modenschau, mit Tischtennis und Schach, mit kreativem Möbelbau sowie mit leckerem Essen und eiskalten Getränken die Menschen aus der Nachbarschaft und die Besucher/innen des Parks zusammengebracht hat.

*Ausführliche Informationen zum Programm und zu den geförderten Projekten im Netz unter [www.begegnungsfonds.de](http://www.begegnungsfonds.de)*

Verlag

# Demokratie und Dialog im ländlichen Raum

**Wie kann es gelingen, das Zusammenleben und den Zusammenhalt der Menschen in Dörfern im ländlichen Raum demokratisch, dialogisch und ressourcenorientiert zu stärken? Diese Frage steht im Mittelpunkt einer Publikation der Stiftung Mitarbeit. Darin stellen die Autoren den methodischen Ansatz der Dorfgespräche vor und zeigen anschaulich und praxisnah, wie sich die demokratischen Selbstheilungskräfte dörflicher Gemeinschaften aktivieren lassen.**

**E**in Merksatz im Diskurs über den ländlichen Raum lautet: Jedes Dorf ist anders. Zugleich gehört es zu den verbindenden Grunderfahrungen der Landbevölkerung, dass Strukturen, die für ihre Lebensqualität wichtig sind, durch politische Entscheidungen negativ beeinflusst werden. Zu denken ist hier beispielsweise an die fortschreitende Ausdünnung des Öffentlichen Personennahverkehrs, an die unzureichende Gesundheitsversorgung oder an den Abbau lokaler Demokratie durch Gebiets- und Gemeindereformen. Innerhalb der Dörfer sind die Einwohnerinnen und Einwohner vielerorts zudem mit Herausforderungen konfrontiert, die beispielsweise durch Zuzug und Abwanderung entstehen.

Wie lässt sich vor diesem Hintergrund das Zusammenleben in Dörfern neu organisieren? Und wie lässt sich die dörfliche Gemeinschaft durch eine dialogische, an den Ressourcen der Menschen orientierte, einfach zugängliche Form der Beteiligung stärken? Florian Wenzel und Christian Boeser stellen in ihrem Buch den methodischen Ansatz der Dorfgespräche vor und geben praxiserprobte Hinweise zur Umsetzung des Konzepts. Sie formulieren und beschreiben vier grundlegende Kriterien, die für ein erfolgreiches Dorfgespräch nötig sind: Beteiligung, Motivation, Dialog und Verstärkung.

Ausgangspunkt der Dorfgespräche ist die persönliche Begegnung, sie bildet die Grundlage für den damit verbundenen wertorientierten und wertschätzenden Dialog. Ein Dorfgespräch bringt Menschen eines Dorfs zusammen, die sich im Alltag vielfach nicht (mehr) aktiv begegnen und die oft in getrennten Welten leben. Dabei werden nicht selten unvermutete Potentiale sichtbar – das zeigen bisherige Praxiserfahrungen aus ländlichen Kommunen in Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Dorfgespräche rücken die Menschen mit ihren Talenten und Kompetenzen in den Mittelpunkt. Sie identifizieren dörfliche Schlüsselpersonen als Motoren des Wandels, ermöglichen Perspektivwechsel

und erlauben einen neuen Blick auf die Möglichkeiten eines Dorfs. Dorfgespräche stärken das dörfliche Wir und aktivieren im Idealfall die demokratischen Selbstheilungskräfte der dörflichen Gemeinschaft. Dorfgespräche stärken zudem Wertekompetenz als wichtige demokratische Schlüsselqualifikation.

*Florian Wenzel & Christian Boeser: Dorfgespräch. Ein Beitrag zur Demokratieentwicklung im ländlichen Raum. Mit einer thematischen Einführung von Wolf Schmidt. 2. aktualisierte Auflage, Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 53, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 2022, 134 S., ISBN 978-3-941143-37-1, zu beziehen über den Buchhandel oder [www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de)*



# Aktuelle Studien zu Engagement und Beteiligung

Warum lösen sich Vereine auf? Wie gelingt Öffentlichkeitsbeteiligung in Zeiten der Transformation? Und was hat Fahrradfahren mit der Stärkung des Gemeinwohls zu tun? Im Rahmen eines Themenschwerpunkts im eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft der Stiftung Mitarbeit stellen Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Praxis aktuelle Studien und Forschungsergebnisse im Handlungsfeld der Bürgergesellschaft vor.

Vereine sind das Rückgrat der deutschen Zivilgesellschaft und tragen wesentlich zur Stärkung von Demokratie und sozialem Zusammenhalt bei. Im Jahr 2022 gab es etwa 620.000 eingetragene Vereine in Deutschland, sie bilden damit mit weitem Abstand die größte Gruppe der organisierten Zivilgesellschaft. Vereine bieten nicht nur ein Forum für gemeinsames Handeln und gesellschaftliches Engagement, sondern auch eine Plattform zur Verwirklichung individueller und gemeinschaftlicher Ziele. Dennoch wird jährlich eine beträchtliche Anzahl von Vereinen aus den Vereinsregistern gelöscht – eine alarmierende Entwicklung, sagen Siri Hummel und Eckhard Priller vom Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft und erklären in ihrem Gastbeitrag, was sich dagegen tun ließe.

Das Ehrenamt ist ein zentrales Prinzip der Kommunalpolitik in Deutschland. Vor allem in den kommunalen Vertretungskörperschaften wie dem Gemeinderat wird Politik häufig durch ehrenamtliche Strukturen geprägt. Aber auch Bürgermeister/innen können ehrenamtlich tätig sein, insgesamt werden ca. 60% der 10.788 Kommunen in Deutschland durch ehrenamtliche Bürgermeister/innen regiert und verwaltet. Die Erforschung des »unbekannten Wesens« der ehrenamtlichen Bürgermeister/innen war nun das Ziel einer deutschlandweiten Studie an der Ruhr-Universität Bochum. Jörg Bogumil, David H. Gehne und Louisa Anna Süß stellen die Ergebnisse und Handlungsemp-

fehlungen ihres Forschungsprojekts vor.

In ihren biographischen Erfahrungen höchst verschieden, bringen Migrantinnen und Migranten unterschiedliche Verständnisse von Freiwilligentätigkeit und Engagement in Ankunftsregionen mit. Jedoch fehlt es bisher an empirischer Evidenz über Motivationen, Strukturen und Tätigkeiten des freiwilligen Engagements von Migrantinnen und Migranten in ländlichen Räumen. Im Rahmen eines qualitativen Forschungsprojekts in vier Bundesländern haben Stefan Kordel, Tobias Weidinger und David Spenger von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg daher untersucht, was Migrantinnen und

Migranten motiviert, sich auf dem Land ehrenamtlich zu engagieren, wie das Engage-

ment ausgestaltet ist und welche Wirkung es entfaltet.

Politische Transformationsprozesse wie die Energie- oder die Mobilitätswende gehen nicht konfliktfrei vonstatten. Sie stoßen insbesondere vor Ort, wo die konkreten Veränderungen spürbar werden, Auseinandersetzungen an. Gestritten wird dabei über die Ziele, Mittel und Umsetzungsformen von Energiewendeprojekten, aber auch über damit zusammenhängende Wissens-, Vertrauens- und Anerkennungsfragen. Um solche komplexen Konflikte effektiv zu bewältigen und die Mitwirkung von Bürger/innen zu gewähren, stellen lokale Verfahren zur Öffentlichkeitsbeteiligung eine wesentliche Komponente dar. Fabian Rasem wirft in seinem Gastbeitrag einen Blick auf ihre kon-

fliktforscherischen Verheißungen, Erwartungsüberfrachtungen und Konfliktodynamiken, die es ohne diese Beteiligungsverfahren möglicherweise so nicht gäbe.

Autos, Klima, Heizung: immer deutlicher wird, dass sich an sozial-ökologischer Transformation handfeste gesellschaftliche Konflikte entzünden. Eine Forschungsgruppe an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena hat aus soziologischer Sicht die gesellschaftliche Konflikthaftigkeit und Möglichkeiten des (Nicht-) Gelingens einer sozial-ökologischen Transformation untersucht. In einer deutschlandweiten Umfrage hat sie Ende 2021 4.000 Menschen zu ihren sozial-ökologischen Mentalitäten, Lebensweisen und zu ihrer sozio-ökonomischen Situation befragt. Dabei fragten die Forschenden nicht nur Meinungen zu bestimmten sozialen und ökologischen Themen ab; die Ausarbeitung sozial-ökologischer Mentalitäten erlaubte es vielmehr, detaillierter nachzuzeichnen, mit welcher Grundausstattung an Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen Menschen einem sozial-ökologischen Wandel begegnen. Judith Kiss fasst die Ergebnisse der Studie in ihrem Gastbeitrag zusammen.

Ob Radfahren oder zu Fuß gehen: Aktives Mobilitätsverhalten lässt sich mit vielen positiven physiologischen und psychologischen Variablen in Verbindung bringen. Kaum im Fokus stehen dagegen die sozialen Aspekte von Mobilität. In einer aktuellen Studie der FernUniversität in Hagen wurde nun die Beziehung zwischen Mobilitätsverhalten und Gemeinwohlorientierung untersucht. Die Gemeinwohlorientierung gilt dabei als ein wesentlicher Baustein des sozialen Zusammenhalts. Ein wichtiges Erkenntnisinteresse der Studie lag deshalb auf den Beziehungen zwischen Mobilitätsverhalten und den vier Facetten der Gemeinwohlorientierung: politische Partizipation, soziale Partizipation in Organisationen, nachbarschaftliche Solidarität und nachbarschaftliche Hilfsbereitschaft. Harald Schuster gibt in seinem Gastbeitrag einen Einblick in die aktuelle Forschung.

Alle Beiträge der Autorinnen und Autoren im Netz unter [www.buergergesellschaft.de/mitteilen/news/imfokus-archiv-der-gastbeitraege](http://www.buergergesellschaft.de/mitteilen/news/imfokus-archiv-der-gastbeitraege)





## Verwendungsnachweise erstellen

Was ist mit dem Geld passiert? Fördermittel abzurechnen bedeutet, der fördernden Einrichtung eine Antwort auf diese Frage zu geben. In der Regel geschieht das in Form eines Verwendungsnachweises. Aber immer wieder nennen Vereine, Initiativen und Projekte dieses Thema als eine Hürde bei der Förderabwicklung. Das Online-Seminar (Mittwoch, 13. November 2024, 16.00 – 18.30 Uhr) vermittelt die Grundlagen für die Abrechnung von Fördergeldern und die Anfertigung von Verwendungsnachweisen. Denn obwohl sich die formalen Anforderungen vieler Förderer in Details unterscheiden, lassen sich Grundprinzipien formulieren, die bei jeder Förderabrechnung zu beachten sind. Vorgestellt werden die Grundzüge der Buchhaltung

und Belegführung und der Umgang mit den verbindlichen formalen Rahmenbedingungen einer (Projekt-)Förderung. Der Fokus liegt dabei auf Förderszenarien über Stiftungen oder öffentliche Träger in Deutschland. Außerdem wird beleuchtet, wie sich organisatorisch eine gute interne Förderabwicklung sicherstellen lässt und warum für die Struktur und Formulierung des inhaltlichen Berichtes auch die finanzielle Seite eine wichtige Rolle spielt. Das Seminar richtet sich an freiwillig Engagierte aus Initiativen, Vereinen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, die wenig Erfahrung in der Projektmittelabrechnung haben.

*Nähere Informationen bei Timo Jaster (jaster@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle*



Online-Veranstaltungsreihe

## Sozial-ökologische Transformation partizipativ gestalten

Seit dem Jahr 2022 widmet sich die Online-Veranstaltungsreihe »Auf dem Weg in eine zukunftsorientierte Demokratie« aktuellen Themen und Herausforderungen demokratischer Beteiligung. Im Mittelpunkt der fünfteiligen Online-Seminarreihe 2024 (14. Oktober 2024, 14. November 2024, 21. November 2024, 28. November 2024, 5. Dezember 2024, jeweils von 17:00–18:30 Uhr) stehen die sozial-ökologische Transformation und der gesellschaftliche Zusammenhalt. Wie kann Partizipation in diesen Transformationsprozessen gelingen? Welche neuen Kooperationsformen sind denkbar? Welchen Mehrwert bieten Konflikte für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Wandel? In der Eröffnungsveranstaltung am 14. Oktober skizziert Prof. Dr. Wolfgang Schroeder (Universität Kassel) anhand von drei Spannungsfeldern, welche Elemente für eine gelungene Transformation notwendig sind und welche Fallstricke es in Transformationsprozessen zu vermeiden gilt. Dabei werden sowohl die Charakteristika demokratischer Aushandlungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse in den Blick genommen als auch Fragen der politischen

Steuerung und der sozialen Gerechtigkeit in diesen Prozessen thematisiert.

Umwelt- und sozialpolitische Belange werden auf zivilgesellschaftlicher und auf staatlicher Seite häufig von unterschiedlichen Akteuren bearbeitet. Die bevorstehenden Transformationsprozesse machen jedoch ein verschränktes Denken und Handeln notwendig. Am 14. November 2024 zeigt Ulrich Petschow (IÖW - Institut für ökologische Wirtschaftsforschung) deshalb am Beispiel von umwelt- und sozialpolitischen Verbänden, welches Kooperationspotenzial sich für zivilgesellschaftliche Akteure bietet und welche Perspektiven sich hieraus für das Verhältnis zwischen zivilgesellschaftlichen Allianzen und staatlicher Politik ergeben. Johanna Siebert (Das Progressive Zentrum) und Victoria Luh (RIFS) fragen am 21. November, an welchen Stellen Kommunen gestärkt werden müssen, damit sie eine gerechte Transformation umsetzen können.

*Nähere Informationen bei Sarah Riedel (riedel@mitarbeit.de) und Johannes Leon (leon@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle*

## Seminare und Workshops

### Bestellseminare und Qualifizierungen

Die Stiftung Mitarbeit berät und unterstützt Initiativen, NGOs, Verbände und Projektgruppen in Startphasen und Veränderungsprozessen und vermittelt Schlüsselkompetenzen. Um die verschiedenen Akteure auf kommunaler Ebene bei der Stärkung von Bürgerbeteiligung und bürgerschaftlichem Engagement zu unterstützen und zu qualifizieren, bietet die Stiftung Mitarbeit neben den allgemein ausgeschrieben Seminaren auch »Bestellseminare« an. Die Inhalte und die Dauer eines Bestellseminars werden speziell auf den jeweiligen Bedarf und die Interessen der anfragenden Gruppe zugeschnitten und angepasst. Darüber hinaus können Sie sich an uns wenden, wenn Sie auf der Suche nach Moderator/innen oder Referent/innen sind, nach einer Organisationsberatung oder Prozessbegleitung zu Themen rund um das freiwillige Engagement und Fragen der Bürgerbeteiligung.

*Nähere Informationen bei Beate Moog (moog@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle*

## Impressum

mitarbeiten  
Informationen der  
Stiftung Mitarbeit  
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:  
Ulrich Rüttgers, Hanns-Jörg Sippel

Stiftung Mitarbeit  
Am Kurpark 6  
53177 Bonn  
Telefon (02 28) 6 04 24–0  
Telefax (02 28) 6 04 24–22  
E-Mail info@mitarbeit.de  
www.mitarbeit.de  
www.buergergesellschaft.de  
www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

Vorstand: Hanns-Jörg Sippel (Vorsitzender), Beate Moog

Stiftungsrat: Tobias Kemnitzer (Vorsitzender)

Konto: Volksbank Köln Bonn eG  
IBAN: DE89 3806 0186 2010 5400 14  
BIC: GENODED1BRS

Die Stiftung Mitarbeit wird gefördert vom Bundesministerium des Innern und für Heimat.